



Foto Dmitri Kessel in: Der Amazonas, Time-Life 1973.

„Was heißt (dich) denken? Der Dank heißt denken.“ (Martin Heidegger)

Dank läßt alles wachsen und grünen

Şoĥba von Sheikh Nāzīm Efendi auf Zypern im März 2000

Mehr Dank, mehr Versorgung. Für was gibst du Dank? Allāh der Allmächtige läßt es wachsen. Was der Regen für die Pflanzen ist, ist der Dank für die Taten der Menschen. Allāh läßt die Handlungen Seiner Diener weiter- und weiterreichend werden bis zum Unendlichen.

‘Aūdhu billāhi mina sh-shaiṭāni r-raġīm: So viele Leute, so viele Leute kommen zu mir und beklagen sich. Beklagen sich über ihre Versorgung, ihre Arbeit, ihre Kinder, ihr Geschäft, beklagen sich über alles. Aber das Sich-Beklagen ist keine gute Charaktereigenschaft. Und Allāh der Allmächtige liebt es nicht, wenn Seine Diener sich beklagen.

Manche Leute werden krank. Sie werden krank, erlangen aber auch ihre Gesundheit wieder. Und manche müssen ständig behandelt werden. Deshalb muß man, wenn man krank wird, darauf achten, ob die Krankheit eine vorübergehende ist, und man muß Allāh dem Allmächtigen dankbar sein, denn mit manchen Krankheiten ist es schwierig. Da endet die Behandlung niemals, und diese Krankheit begleitet den Menschen bis zum Friedhof. Bis er stirbt wird diese

Krankheit mit ihm sein. Und er kann ohne Medikamente nicht leben. Er muß Medikamte benutzen; benutzt er sie nicht, wird es schlimmer, und schnell findet er den Tod. Deshalb muß ein Mensch bei allem, was ihn in Schwierigkeiten bringt, an etwas über diese schädliche Krankheit oder diese schädliche Sache Hinausgehendes denken.

Wenn ein Mensch zum Beispiel ein Auto hat und es ihm geschieht, daß ein Wagenrad kaputt ist, so muß er dankbar gegenüber dem Allmächtigen Gott sein, daß nicht zwei Räder hin sind. Wenn zwei Räder fertig sind, muß er sagen: „*Al-hamdu lillāh*, daß es nicht drei Räder sind.“ Wenn drei Räder zerstört sind, muß er sagen: „O mein Herr, Du bist so gut mit mir. Du tust mir so wohl, daß nicht vier Räder zerstört sind, sondern nur drei.“

Alles, was den Menschen schadet, mag eine schlechte Sache sein, aber du mußt an etwas noch Schlimmeres denken. Denke vielleicht an das Schlimmste, *lā hawla wa lā quwwata illā billāhi l-‘alīyyi l-‘azīm* – aber die Menschen sind so schnell dabei, zu klagen, und denken nicht daran, Allāh dankbar zu sein.

Einmal gab es jemanden, der sich darüber beklagte, daß er nie

Schuhe hatte, die er tragen konnte, nicht einmal einfache. Er beklagte sich ständig darüber, daß er ohne Schuhe laufen mußte. Und eines Tages traf er einen, der keine Beine mehr hatte. Da sagte er: „Ich werde mich niemals mehr beklagen, daß ich keine Schuhe habe. *Al-ḥamdu lillāh*, ich habe zwei Beine, zwei Füße. Ich habe keine Schuhe, aber dafür Füße und Beine.“

Seht diesen Menschen. Das ist eine gute Art und Weise von Dienern gegenüber ihrem Allmächtigen Gott. Deshalb sage ich allen, die jetzt zu mir kommen und sich beklagen, sofort: „Sag *shukr*, sag *shukr*, beklage dich nicht, sag: Dank, o Herr, sag es, schnell!“ Denn wenn sich der Diener beklagt, kommen mehr Schwierigkeiten auf ihn herab. Sag: *al-ḥamdu lillāh*, Preis sei Gott, *ash-shukru lillāh*, Dank sei Gott, o mein Herr.“ Denn, ist kein Dank da, kommen endlose Krisen; ohne Dank, endlose Leiden; ohne Dank, endlose Notstände; ohne Dank, endlose Kämpfe. Ohne Dank, endlose Schwierigkeiten; ohne Dank, kein Regen und ohne Dank wächst kein Gras. Ist kein Dank da, verläßt einen die Krankheit niemals. Alles wächst mit Dank. *Shukr* ist wie Regen, gesegnetes Wasser, es kommt von den Himmeln und läßt alles wachsen und ergrünen.

In dem Maße, wie du beklagst, kommen weniger Regen. Wenn dann der Regen kommt, ist es wie vergiftetes Wasser. [Türkisch: ...]

Der wird glücklich sein, der Allāh den Allmächtigen preist. Der Gott dankt und ihn preist. Allāh der Allmächtige mag es,

daß man Ihm dankt, und Allāh der Allmächtige mag es, gepriesen zu werden. Und Allāh der Allmächtige mag es, daß man ihn verherrlicht. Ja, und es ist Seine göttliche Eigenschaft. Danke daran.

Und wenn der Diener eines Sultans sich beim Sultan beklagt, wird der Sultan da glücklich sein mit seinem sich beklagenden Diener? „Schau nach einem anderen. Geh weg!“ Und Allāh der Allmächtige mag zu Seinen Dienern sagen: „Wenn du nicht glücklich mit Mir bist, geh und schau nach einem anderen, mit dem du glücklich bist! – Die, die nicht glücklich mit Mir sind, müssen laufen und nach einem suchen, der sie glücklich macht.“

Das ist ein Göttliches Attribut Allāhs des Allmächtigen, daß Er es mag, wenn Seine Diener sagen: „*Shukr, yā rabbī*, Dank, o mein Herr, *shukr, yā rabbī*“ und „*Turba, yā rabbī*, wende mich zu Dir, o mein Herr, *turba, yā rabbī*.“ Er mag dies von Seinen Dienern. Solch ein Diener kann nicht in Schwierigkeiten sein, weder hier noch hiernach. Unmöglich. Niemals läßt Er diesen Diener in Schwierigkeiten fallen, weder hier noch hiernach. *Shukr* trägt jeden unbeliebten Umstand von solchen Dienern fort, wiegt ihre schweren Lasten auf. Nimmt ihre Leiden auf, reinigt sie von Notständen, trägt sie aus Dunkelheit ins Licht.

Es gilt nur, zu sagen: „*Shukr, yā rabbī*. Dank, o mein Herr. *Shukr, yā rabbī*.“ Andernfalls wird Allāh der Allmächtige niemals glücklich mit dir sein. Und ein jeder und so viele Leute kommen täglich und sprechen. Sie mögen sich sogar beklagen, aber

sie müssen daran denken, welches die schlimmste Situation für sie ist. Dann verhindert Allāh der Allmächtige Schlimmeres für sie. Oder sie bewahren sich selbst vor dem Schlimmsten. Und Er verwahrt sie vor der Hölle; nimmt Er die Hölle weg, werdet ihr im Paradies sein, hier und hiernach.

Wir müssen schauen und alles nutzen, um, mehr als alles andere, zu danken: „*Shukr, yā rabbī, shukr, yā rabbī, shukr, yā rabbī*.“ Du magst in äußerst schlimmen Bedingungen sein, sag nichts. (Sage:) „O Mein Herr, ich verherrliche Dich, unendliche Gebete für Dich, unendlicher Dank an Dich, unendlicher Preis an Dich, o Mein Herr. Auch wenn mein Ego es nicht hinnimmt, bin ich aus tiefster Seele glücklich mit Dir. Endlos glücklich mit Dir. Laß uns immer in Deiner Göttlichen Gegenwart sein.“

Allāh allāh, allāh allāh, allāh allāh, ‘azīz allāh
allāh allāh, allāh allāh, allāh allāh, karīm allāh
allāh allāh, allāh allāh, allāh allāh, subḥān allāh
allāh allāh, allāh allāh, allāh allāh, sultān allāh

O Sultan Allāh – absolutes Sultanat für Ihn, Allāh den Allmächtigen! Für Sein Königreich bis zum Ewigen. Er, der Allmächtige, ist der Sultan in Ewigkeit. *Nichts vor Ihm, und nichts nach Ihm!* Er ist nur Einer. Es kann nicht ein zweiter sein. Denn niemand ist vor Ihm in Existenz und niemand nach Ihm.

Shukr, yā rabbī, shukr, yā rabbī, shukr, yā rabbī. Turba, yā rabbī, turba, yā rabbī, turba, yā rabbī, turba, yā rabbī.

Bi ḥurmati l-ḥabīb ... du‘ā’ ... al-fātiḥa. ♦



Vom Fischer und seiner Frau

Es waren einmal ein Fischer und seine Frau, die wohnten in einer ärmlichen kleinen Hütte an der Meeresküste, und der Fischer ging jeden Tag hinaus ans Meer, um Fisch zu fangen, und er angelte und angelte.

Eines Tages geriet an seine Angel eine große Flunder, die aber kein Fisch, sondern ein verwunschener Prinz war, und so ließ er den heftig Blutenden wieder frei. Des Fischermanns Frau aber fragte, ob er heute keinen Fisch gefangen hätte. Als der Mann von seiner Begegnung erzählte, befahl sie ihm, den Fisch herbeizurufen und die Erfüllung eines Wunsches zu fordern.

„Meine Frau, die Isebill, will nicht so, wie ich gern will.“ rief er widerstrebend ins Meer, „meine Frau möchte statt der armseligen Hütte, in der wir wohnen, lieber ein schönes Landhaus haben.“

Der Fisch gewährte ihm sofort den Wunsch und schickte ihn nach Hause, wo die Frau schon zufrieden alle Teile des Hauses abschnitt. Doch lange hielt die Freude nicht an: Nach einer Woche wünschte sie sich etwas Neues. Es sollte ein Schloß sein, in dem sie wohnen wollte.

Der Mann mußte zum zweiten Mal ans Meer, das diesmal nicht grün und gelb war wie beim ersten Mal, sondern rot und dunkelblau und grau und dickerflüssig. Das war aber erst der Anfang ihrer Wünsche. Einmal auf den Geschmack gekommen, ging es nun weiter: Als sie aus den Fenstern ihres prächtigen Schlosses hinaus auf die Wälder, Wiesen, Felder und Dörfer blickte, wünschte sie sich, König über all das sie umgebende Land zu sein. Und der Fisch gewährte ihr den



Königsthron mit aller Pracht und Herrlichkeit. Bei diesem Wunsch war das Meer dunkelgrau geworden und brandete gegen die Küste hoch auf. Aufgewühlt und fast schwarz aber ward es, als der Mann erneut losgeschickt wurde, um dem verwunschenen Prinzen den neuen Wunsch seiner Frau vorzutragen: Sie wolle nun Kaiser werden. Der Wunsch wurde erfüllt, der Mann nach Hause geschickt, und wie groß war sein Erstaunen vor all dem Glanz und der Glorie, Gold und Reichtümern. Er sah, die Huldigungen ihrer Untertanen nahmen kein Ende – der Fischer war sich sicher, jetzt gäbe es nichts mehr, was sie sich noch wünschen könnte. Was gäbe es darüber hinaus? Doch er irrte, sie wünschte sich nun, Papst zu sein. Und sie wurde Papst. Alle fielen vor ihr nieder und küßten ihre Füße, Kaiser und Könige und allesamt.

Sie trat ans Fenster voller Stolz und erblickte Sonne und Mond. Da wünschte sie sich auch noch,

Macht über die Gestirne zu haben. Der Fischermann lief los, furchterfüllt und voller Verzweiflung. So gut er konnte, stemmte er sich dem tosenden Stum entgegen, da er sich kaum auf den Beinen halten konnte. Die Berge zitterten, Felsen stürzten ins Meer hinab, der Himmel war fast schwarz, es blitzte und donnerte, und die Wellen schäumten auf und schlugen hoch wie Berge. So schrie der arme Mann den letzten Wunsch der Frau hinaus; doch da – sobald der gesagt war, wurde alles wieder, wie es war. Augenblicklich befanden sie sich in ihrem alten armseligen Hüttchen, dem alten „Pisspott“. ♦

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.



Martin Lings' *Muhammad*

Reissen sich die Kenner um es, erwarb eine große muslimische Gemeinschaft schon vor der Drucklegung eine beträchtliche Anzahl von ihm, führte die Verlagsmannschaft bei seiner Anlieferung einen Freudentanz auf und erwarten wir gerade jetzt seine Rezension in einem der feinsten Blätter der Republik, scheinen die Leute der Tarikat, scheinen die Leser des Lichtblicks noch gar nicht bemerkt zu haben, daß es da ist: Deshalb, als Hinweis und zum Kennenlernen, hier ein Auszug des Verlagsnachwortes zur Herausgabe des mit weitem Abstand schönsten Buches über den Propheten Muhammad, auf dem der Friede sei:

«WÄHREND der vorliegende Titel Gestalt annahm, wurde einmal gefragt, warum wir das Buch überhaupt machen wollten, da der Verlag mit dem gerade erschienenen Werk *Das Leben des Propheten* die älteste und berühmteste der Biographien Muhammads, der Friede sei auf ihm*, den Klassiker der *sīrah*-Literatur, doch schon in seinem Programm hätte. Die Antwort lautet: *Muhammad: His Life Based on the Earliest Sources* von MARTIN LINGS ist einfach ein wunderbares Buch, das uns seit mehr als zehn Jahren beschäftigt. Als die vielleicht einfühlsamste und tiefgründigste Biographie des Propheten æ gelobt und in viele Sprachen übersetzt, hat es hohe Auszeichnungen erhalten. Wer es liest, wird kaum anders können, als tiefberührt, des Gesandten æ voller Respekt zu gedenken, ihn vielleicht sogar lieben und auch die Religion, die er uns (wieder)bringt, in einem neuen, einem hellen Licht erstrahlen sehen. – In einem Wort: Die deutsche Ausgabe eines solchen Buches hatte, ohne daß der Rang des IBN ISHĀQ damit auch nur im geringsten geschmälert

würde, für uns nurmehr ein Dilemma sein können.

Tatsächlich liegt es im Charakter unseres neuen Buches, von Kennern der Lebensgeschichte Muhammads ﷺ mit ebensolchem Vergnügen gelesen zu werden wie von solchen, die ihr hier zum erstenmal begegnen. Aus Quellen des achten und neunten Jahrhunderts schöpfend – einige Passagen finden sich erstmals übersetzt –, verdankt es seine Frische und Direktheit den Worten jener Männer und Frauen, die den Propheten, auf dem der Friede sei, selbst sprechen hörten. Übertreffendes Erzählertalent verbindet sich mit geschichtswissenschaftlicher Präzision hier zu einem Meisterwerk, das, so packend wie ein guter Roman, historisches Geschehen und historische Gestalten mit



Dr. Abū Bakr Sirajjuddīn Martin Lings

magischer Feder zu neuem Leben erweckt, doch dabei nichts anderem als der Wirklichkeit verpflichtet bleibt, einer Wirklichkeit indes, die sich dem erstaunten Leser als wunderbar und wundersam erschließt. Daß all dies auf der soliden Grundlage gewissenhaftester Quellentreue geschieht, macht das Buch zu einem wahren Schatz. Als Text über das Wie, Warum und Wann zahlreicher Offenbarungen, koranischer und prophetischer, ist es maßgeblich und aufschlußreich, ja unentbehrlich.

Das Buch wurde mit einem Preis der Regierung Pakistans ausgezeichnet und 1983 bei der *National Seerat Conference* in Islamabad zur besten Prophetenbiographie in englischer Sprache gewählt. Und nachdem die *Azhar*-Universität in Kairo auf es aufmerksam geworden war, wurde sein Autor vom Präsidenten Ägyptens, 1990 mit einem Orden ausgezeichnet. Es wurde ins Französische, Italienische, Spanische, Türkische, Urdu, Bosnische, Malaiische und Tamil übersetzt, Ausgaben in Arabisch, Holländisch, Hindi und Singalesisch sind in Vorbereitung.

So sind wir glücklich, dieses eindruckliche Werk nunmehr auch dem deutschen Sprachraum, in gediegener Ausstattung, zu erschließen, *al-ḥamdu lillāh*. Neben der schon erwähnten von Gernot Rotter besorgten klassischen Biographie Muhammads von IBN ISHĀQ *Das Leben des Propheten*, die im vergangenen Jahr neu bei uns erschien, nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Wir freuen uns, daß es gelang, die beiden wichtigsten Titel zum Leben des Propheten (*sīrah*) unter einem Dach zu vereinen ...

Kandern im Schwarzwald, im April 2000 Spohr Verlag» ♦